



## **„Wer nicht lebt, um zu dienen, versteht nicht zu leben...!“**

Hausgottesdienst am 29. Sonntag im Jahreskreis [Mk 10, 42 - 45]

VON GABY STEINHÄUSER & URSULA KUTSCH

### **Eröffnung:**

Wir wollen diese Feier mit dem Zeichen unserer Erlösung beginnen

+ im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen.

**Lied:** „*Selig seid ihr...*“ (GL 458 / 459)

### **Einführung**

Der Erste sein? Da sagen alle sofort: Ja!

Ganz vorne sitzen? Da sagen alle sofort: Ja!

Groß sein? Da sagen alle sofort: Ja!

Da-Sein für andere? Da sagen alle: Kann ich mir das noch überlegen?

Diener sein? Da sagen alle: Muss das sein?

Zurücktreten? Da sagen alle: Warum denn ich?

Genau das Letztere zu tun, mutet uns Jesus heute zu. So, wie Jesus seine Jüngerinnen und Jünger aufruft, das eigene Streben nach Macht und Ansehen aufzugeben und sich selbst nicht so wichtig zu nehmen, so lädt er auch uns ein, nicht nur auf uns und unseren Vorteil zu schauen, sondern unseren Blick zu weiten für andere. Wir sind eingeladen, uns auf seine Botschaft einzulassen – und so Kraft zu schöpfen, um ihm nachzufolgen

### **Christusrufe – Kyrie-Litanei**

Herr Jesus, du zeigst uns die Liebe des Vaters. Herr, erbarme dich unser.

Herr Jesus, du rufst uns, dir zu folgen. Christus, erbarme dich unser.

Herr Jesus, du befreist und ermutigst uns, dir und einander zu dienen. Herr, erbarme dich unser.

Der Mensch gewordene Gott erbarme sich unser; er sehe uns unsere Unentschlossenheit nach und nehme allen Kleinmut von uns, damit wir uns immer wieder neu auf ihn einlassen können durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

### **Gebet**

Gott des Lebens, du stellst uns deinen Sohn vor, dem wir so nachfolgen können, dass es unser ganzes Leben erfasst. Lass uns in dieser Feier ganz bei ihm sein, auch mit unseren halbherzigen Versuchen, diese Nachfolge in der vergangenen Woche zu leben. Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und liebt. Amen.



## **Einleitung in die Lesung**

Bei euch soll es nicht so sein. Der Gottesknecht, von dem im Buch Jesaja in vier Liedern die Rede ist, übernimmt Verantwortung für das, was schiefgelaufen ist. Damit bleibt es nicht dunkel und kalt in der Welt. Es wird Licht am Ende des Tunnels für die Menschen.

**Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja (Jes 53, 10 - 11)**

***Der HERR hat Gefallen an dem von Krankheit Zermalmten.***

***Wenn du, Gott, sein Leben als Schuldopfer einsetzt, wird er Nachkommen sehen und lange leben.***

***Was dem HERRN gefällt, wird durch seine Hand gelingen.***

***Nachdem er vieles ertrug, erblickt er das Licht. Er sättigt sich an Erkenntnis.***

***Mein Knecht, der gerechte, macht die Vielen gerecht; er lädt ihre Schuld auf sich.***

Wort des lebendigen Gottes.

**Lied: „Ich lobe meinen Gott ... " (GL 400)**

## **Einleitung zum Evangelium**

Bei euch soll es nicht so sein. Das ist das Entscheidende und das Unterscheidende. Während Jesus mit seinen Jüngern auf Jerusalem und sein Leiden zugeht, verlieren diese sich in Streitigkeiten darüber, wer von ihnen der Größte ist und wer im endzeitlichen Reich Gottes die ersten Plätze einnehmen darf. Natürlich sind die anderen ärgerlich über Jakobus und Johannes, die mit einem gewissen Recht glauben, diese Ehrenplätze für sich beanspruchen zu dürfen. Wer ist der Größte? Wer ist der Beste? Wer wird tatsächlich oder vermeintlich bevorzugt? Rechts und links von einem Herrscher sein zu dürfen, ist eindeutig eine Machtposition. Die Auslegung will der Frage nachgehen, wer eigentlich mächtig ist, und was Macht im Sinne Jesu bedeutet. In der Nachfolge Jesu dürfen und können Christen Sauerteig sein in der Welt und dazu beitragen, den Kreislauf des Bösen und des Missbrauchs von Macht zu durchbrechen. So wird im Hier und Jetzt etwas vom endzeitlichen Reich Gottes sichtbar.

## **Evangelium**

**WIR HÖREN AUS DEM EVANGELIUM NACH MARKUS (Mk 10, 42 - 45)**

***In jener Zeit rief Jesus die Jünger zu sich und sagte:***

***Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken***

***und ihre Großen ihre Macht gegen sie gebrauchen.***

***Bei euch aber soll es nicht so sein,***

***sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein,***

***und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein.***

***Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen,***

***um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen***

***und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.***

Das Evangelium stärke uns in unserem Glauben

*Pfarre St. Matthias Wickrath*



## **Fürbitten**

Guter Gott, im grenzenlosen Vertrauen, von Dir angenommen zu sein, tragen wir Dir unsere Bitten vor.

- Lass alle Verantwortlichen in Politik, Verwaltung und Wirtschaft, aber auch jede und jeden einzelnen von uns erkennen, wo Bedarf im Großen wie im Kleinen bestehen, sich für gerechte Chancen für alle einzusetzen.
- Für alle Menschen, die zurückgezogen und einsam leben und deren Not weitgehend verborgen bleibt: Lass uns als Gemeinde wach sein und darauf achten, die Betroffenen nicht aus dem Blick zu verlieren.
- Für alle Menschen, die in unserer Leistungsgesellschaft nicht mitkommen und auf die herabgeschaut wird: Lass sie ehrliche Wertschätzung erfahren und einen Ort finden, an dem ihre Fähigkeiten gebraucht werden.
- Für alle Kinder, denen ein liebevolles Zuhause fehlt: Lass sie Menschen finden, denen sie wichtig sind und die sich ihrer verantwortungsvoll annehmen.
- Für die Verstorbenen unserer Gemeinde und unserer Familien insbesondere denken wir heute an .... Lass sie alle in Frieden ruhen und schenke ihnen das ewige Leben in Deinem Reich.
- Sieh auch auf die Sorgen und Anliegen, die jede und jeder von uns auf dem Herzen hat.

Guter Gott, wir danken dir, dass du uns siehst und hörst. Das wissen wir endgültig durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

## **Vater unser**

Im Gebet wenden wir uns ganz bewusst an Gott, unseren himmlischen Vater und sprechen ihn vertrauensvoll an mit den Worten, die Jesus uns zu beten gelehrt hat: Vater unser ...

## **Friedenswunsch**

Frieden ist nicht schon dann erreicht ist, wenn gerade kein Krieg herrscht.

Wir alle wünschen der Welt ein Leben ohne Elend, Krieg und Hass.

„Wer der Erste sein will ...“ wird nicht zaudern und den Mund aufmachen, wenn es um Wahrheit oder Irrtum geht

„Wer der Erste sein will ...“ wird nicht zagen und Vertrauen anbieten, wenn es um den Frieden geht.

„Wer der Erste sein will ...“ wird nicht zögern, und die Hand ausstrecken, wenn es um Vergeben und Versöhnen geht.

Manchmal kostet es Überwindung. Manchmal wehrt sich alles dagegen. Und doch ist dieses Zeichen, der Friedensgruß, der erste Schritt zueinander.

Schenken wir einander ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung.

Der Friede des Herrn sei mitten unter uns.



## Gedanken von Papst Franziskus

*Was die Barmherzigkeit lebendig macht, ist die beständige Dynamik des Zugehens auf die Bedürfnisse und Nöte der Menschen, die sich in geistlicher und materieller Not befinden. Die Barmherzigkeit hat Augen, um hinzusehen; Ohren, um zuzuhören; Hände, um wieder aufzurichten... Der Alltag gibt vielfältige Gelegenheiten, viele Bedürfnisse der Armen und Leidtragenden mit Händen zu greifen... Menschen, die vorübergehen, die im Leben weitermachen, ohne die Not der Anderen zu erkennen, ohne die ganze spirituelle und materielle Not zu sehen, sind Menschen, die vorübergehen, ohne zu leben, sind Menschen, die den anderen nicht dienen. Erinnert euch gut daran: Wer nicht lebt, um zu dienen, versteht nicht zu leben.*

*(Papst Franziskus)*

## Segen

Der Herr segne und behüte uns – heute und in der kommenden Woche.  
Er lasse uns seine Nähe erfahren und stärke uns in der Nachfolge seines Sohnes Jesus.  
Er schenke uns Mut und Vertrauen, dass es der richtige Weg ist, einander zu dienen.  
Wenn wir einander dienen, werden wir zum Segen füreinander.  
So segne und begleite uns und alle, die wir im Herzen tragen, der uns liebende Gott, der Vater...

**Schlusslied:** *„Liebe ist nicht nur ein Wort ... “ (GL 805)*

\*\*\*\*\*

**Predigtgedanken** aus „Botschaft heute“ von P. Heinz-Willi Rivert SAC:

Wer ist der Größte?

Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land, fragt in dem bekannten Märchen der Brüder Grimm von Schneewittchen die Königin ihren Spiegel. Die Stiefmutter von Schneewittchen kann nicht ertragen, dass jemand schöner ist als sie und ihr vorgezogen wird. Von Neid und Eifersucht zerfressen kann sie keine Ruhe geben, bis sie Schneewittchen vernichtet und sich selbst an ihrem Ziel glaubt. Im Märchen kommt die Stiefmutter allerdings letztlich nicht durch mit all ihrer Bosheit und Intrige. Am Ende siegt das Gute und für Schneewittchen geht es unerwartet gut aus. Soweit das Märchen. Wer ist die Schönste im ganzen Land? Bis heute gibt es Schönheitswettbewerbe auf der ganzen Erde mit all ihren Ränkespielen, Intrigen und ökonomischen Interessen.

Die Frage nach der Schönsten und dem Attraktivsten spielt eine große Rolle in der Wirklichkeit. Noch stärker aber prägt die Wirklichkeit die Frage, wer ist der Größte im ganzen Land? Im Großen wie im Kleinen, ob das Land nun der Sandkasten, die Schulklasse, der Arbeitsplatz oder die Familie ist. Wer ist der Größte, wer der Mächtigere? Und dann gehen sie los, die Streitereien bei den Kleinen wie bei den Großen. Wer hat ein größeres Stück Kuchen, wer das schönere Zimmer? Wer hat die attraktivere Freundin, den interessanteren Freund? Wer wird vom Chef vermeintlich oder tatsächlich bevorzugt? Wer beim Erbe? Wer hat politische, wirtschaftliche, finanzielle Macht und kann anderen seinen Willen aufzwingen? Wer ist der Größte? An wem kommt niemand vorbei? Auf Teufel komm raus möchte man der Größte und Mächtigste sein. Das Leben und die Geschichte lehren, dass dann tatsächlich der Teufel herauskommt. Da hat sich eine junge Frau von ihrem Freund getrennt. Eifersuchtsdramen spielen sich ab, Konflikte scheinen unlösbar. Es wird gemobbt, gelogen, intrigiert. Neid und Eifersucht vergiften Herzen. Das kann bis zum Rufmord gehen, zum Stalking und bis zum Ehrenmord. Es wird versucht, dem Gegenüber das Leben so schwer wie möglich zu machen.



Wer ist der Größte, wer der Mächtigste? Weltreiche haben sich einander bekämpft und abgelöst. Viel Unheil ist dadurch über Menschen gekommen. Die Großmächte Ägypten, Assyrien, Babylonien und das römische Weltreich spielen in der Bibel eine große Rolle. Im letzten Jahrhundert endete der Größenwahn Adolf Hitlers und der Nationalsozialisten für Millionen von Menschen tödlich. Danach war die Welt für Jahrzehnte durch den eisernen Vorhang geteilt. Das Wettrüsten zwischen Ost und West begann. Wer ist der Größte, der Ostblock unter Führung der Sowjetunion oder der Westen unter Führung der USA? Heute ist die Welt vielschichtiger geworden. Das Ringen um Macht und Einfluss wird meistens nicht mehr so offensichtlich geführt. Geld und wirtschaftliche Abhängigkeiten spielen eine große Rolle. China gewinnt an Bedeutung, koste es, was es wolle. Daneben versuchen andere Staaten und Gruppierungen Bedeutung und Einfluss zu erlangen, oft mit verheerenden Folgen für die Menschen. Da ist Nordkorea, der Islamische Staat, Iran, die Türkei, da versinken Länder wie Afghanistan, Syrien, Somalia und Jemen im Chaos. Immer geht es um Macht. Wer ist der Größte, wer ist der Mächtigere?

### Macht

Dabei ist Macht grundsätzlich nichts Schlechtes. Macht hat mit machen zu tun. Um etwas machen und bewirken zu können, muss ich die Macht und die Fähigkeiten dazu haben. Ich kann Macht gebrauchen und missbrauchen. Was will ich machen und bewirken? Ich kann meine Macht und meine Fähigkeiten missbrauchen, um andere auszunutzen und zu unterdrücken. Ich kann Macht aber auch gebrauchen und einsetzen zugunsten von Menschen und der Umwelt. In diesem Sinn berühmt geworden ist Albert Schweitzer, der Arzt und Umweltschützer im Urwald von Afrika. Macht verändert Menschen. Macht kann Menschen herrschsüchtiger und unmenschlicher machen oder großzügiger, hilfsbereiter und menschlicher. Im Englischen heißt Macht Power. Das steckt im Wort Empowerment. Empowerment zielt darauf ab, andere zu etwas zu ermächtigen. Sie sollen Fähigkeiten, die in ihnen liegen, entdecken und entwickeln. Wozu dann diese Fähigkeiten genutzt werden, ist eine andere Sache.

### Bei euch soll es nicht so sein

In diese Zusammenhänge hinein gesprochen ist das heutige Evangelium. Jesus ist mit seinen Jüngern auf dem Weg nach Jerusalem. Er weiß, was ihn dort erwartet. Zum dritten Mal spricht er davon, dass er dort zum Tode verurteilt, ausgepeitscht, gedemütigt und getötet werden wird. Die Zwölf aber verlieren sich im Streit darüber, wer von ihnen der Bedeutendste und Wichtigste ist. Jakobus und Johannes wollen im Reich Gottes für immer eine Sonderstellung einnehmen. Jesus deutet an, was ihm bevorsteht. Ob auch sie dazu bereit und fähig sind? Vollmundig bejahen die beiden das. Zu Recht sind die anderen zehn verärgert über das Ansinnen der zwei. Auch sie haben noch viel zu wenig von dem verstanden, worauf es ankommt im Reich Gottes. Sie wissen, wie es in einer Welt ohne Gott zugeht. Da unterdrücken die, die als Herrscher gelten, ihre Völker. Bei euch aber soll es nicht so sein, wird ihnen damals und uns heute wieder gesagt. Bei euch soll es anders sein. Da treten Menschen füreinander ein. Wer bei euch groß sein will, soll Diener aller sein. Deshalb gilt auch der Satz, dass eine Kirche, die nicht dient, zu nichts dient. Eine Kirche, die nicht dient, wird überflüssig. Sie wird nicht gebraucht. Macht dient nicht dazu, andere klein zu machen und klein zu halten, sondern Macht dient dazu, etwas anderes deutlich zu machen, als das, was man so kennt. In den eigenen Reihen fängt es an.

Da muss es immer wieder anfangen mit dem Dienen. Dienen heißt, sein Leben einzusetzen – für viele. Das klingt außergewöhnlich, aber so ungewöhnlich ist das nicht. Mütter und Väter tun das im Normalfall ganz selbstverständlich für ihre Kinder. Bei kirchlichen Dienstämtern aber droht solch fragloses Engagement zugunsten der Kleinen und der Schwächeren immer wieder verschüttet zu gehen. Für die Gesellschaft hat kirchliche Lehre versucht, das auf die Formel von Solidarität, Subsidiarität und Gemeinwohl zu bringen. In besonderen Notlagen wie bei dem extremen Hochwasser im Sommer dieses Jahres im Westen Deutschlands ist Solidarität und gegenseitige Hilfe auch fraglos und selbstverständlich. Jedenfalls bei den Allermeisten und bei denen, die nichts Böses im Schilde führen. Da stehen Menschen solidarisch zueinander und helfen sich gegenseitig.



## Ein spürbar anderer Geist

Bei euch soll es nicht so sein, wie bei denen, die als Herrscher gelten, heißt es heute im Evangelium. Vor allem am Leben von Christen soll ein anderer Geist spürbar werden. Wenigstens bei ihnen soll ein anderer Wind wehen, als der, den man so kennt. Ohne den kritischen Einwand des Evangeliums und von Christen wird es rauer und kälter in der Welt. Sende uns deinen Geist, denn nur er kann die Erde erneuern. Sende uns deinen Geist, denn nur er kann unsere Selbstsucht aufbrechen, dass wir lernen, menschlicher zu werden und solidarischer miteinander zu leben. Erwecke, Herr, deine Kirche und fange bei mir an. Aber lass uns nicht in den Anfängen steckenbleiben oder sogar wieder dahinter zurückfallen. Ihr wisst, wird uns heute wieder gesagt, dass die Herrscher ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen missbrauchen. Bei euch soll es nicht so sein.